Stengel und Blattstiele kahl. Nach der Blütezeit verliert sich die Bekleidung an dem unteren Teile der Kelchröhre nur ein wenig. Ich halte diese Pflanze für eine der Var. villosum Bertol. nahestehende und bezeichne sie als Var. eriocalycinum m.

Gleichzeitig bemerke ich, dass der Besitzer des „Putzberges“, Herr Kühn, mit dem *Tr. rubens* L. wiederholt Kulturversuche anstellte, die aber nicht den gewünschten Erfolg hatten. Er wollte die Pflanze wie *Tr. pratense* als Futterkraut bauen und hoffte dabei einen grösseren Ertrag zu erzielen als von letzterem. Der erste Versuch wurde auf dem besten Gartenlande angestellt, der zweite auf freiem Felde. In beiden Fällen war jedoch das Resultat ein negatives; denn der qu. Klee erlangte nur ein äusserst kümmerliches Ansehen. Herr Kühn ist deshalb zu der sehr richtigen Ansicht gelangt, dass der betr. Klee für die Kultur als Futterpflanze ganz und gar nicht geeignet sei, sondern am besten auf felsigem Boden, vornehmlich auf verwittertem Basalt, gedeihe.

Liegnitz, im März 1891.

Polygonatum multiflorum L.

Von Gymnasiallehrer Geisenheyner in Kreuznach.

Eine botanisch äusserst interessante und landschaftlich sehr schön gelegene Gegend bei Kreuznach ist der Lendel, ein Wäldchen auf dem steilen Bergabhänge am rechten Ufer des Guldenbaches, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden vor seiner Mündung in die Nahe. Über der „Eremitage“, einer geräumigen, mehrzimmerigen Wohnung, die ebenso wie eine Kirche von ehemals hier wohnenden Eremiten in die steilen Felswände des roten Sandsteins gehauen worden ist, liegt eine grosse Waldwiese, von der aus man einen herrlichen Blick über den ganzen Rheingau hat. Hier findet sich auch noch eine grosse Anzahl schöner Pflanzen der Nahegegend auf kleinem Raume zusammen, die der böse Feind unserer eingeborenen Pflanzenwelt, der Weinstock, bis jetzt noch verschont hat.

Ende Mai d. J. brachte mir mein Sohn von einem Spaziergange dorthin ein Stückchen eines *Polygonatum multiflorum* All. mit, das ihm durch die grosse Zahl der Blüten in den einzelnen Blütenständen aufgefallen war: es waren bis 19 Stück. Nach einigen Tagen holte er mir, da er noch mehr

derartige Pflanzen gesehen haben wollte, noch einige Exemplare, fast meterhoch, gleichfalls äusserst reichblütig. An einem Knoten fand ich auch 19 Blüten, von denen aber 2 nicht vollständig ausgebildet sind; die übrigen Trauben sind weniger reichblütig, doch ist die Zahl der Blüten noch immer so gross, wie ich sie bis dahin noch nie gesehen habe und wie sie in Deutschland wenigstens sonst nicht vorzukommen scheint. Bei einem Exemplare fand ich folgendes: Die 3 ersten Trauben haben je 9, die 4te 8, die 5te 10, die 6te, 8te und 9te je 5, die 7te 7, die 10te 6, die drei nächsten je 4 und die letzte 2 Blüten. Bei einzelnen Trauben sind die letzten Blüten unvollständig, z. B. mit nur dreizipfligem Perigonsaum, zweimal sind sie fast blattartig. Eine zweite dieser Riesenpflanzen trug an den beiden ersten Knoten je 16 Blüten, am 3ten 13, am 4ten 10, am 5ten und 6ten je 9, dann noch zweimal je 4, zweimal je 3 und zweimal je 2 Blüten. Dass hier wirklich eine seltene und ganz ausserordentliche Blütenproduktion vorliegt, davon habe ich mich durch Nachschlagen in 27 Floren überzeugt. Fast alle gaben die Blütenzahl auf 3—5 an, Tinant (flore luxembourgoise) und Ruthe (Mark Brandenburg) sagen 3—4, resp. 2—4. Nur drei wissen, dass die Trauben 2—6, resp. 3—6blütig sind, nämlich Neilreich (Niederösterreich), Dosch und Scriba (Hessen) und Dierbach (Heidelberg). Gmelin ist der einzige, der noch über diese Zahl hinausgeht, da er in seiner Flora badensis die Blütenstiele 2—7 blütig nennt.

Ausser solchen überaus reichblütigen Pflanzen, die den Namen multiflorum allerdings rechtfertigen, fand ich, als ich wenige Tage nachher die Stelle aufsuchte, auf einem kleinen, etwa 40—60 □m grossen Platze eine Unzahl von Exemplaren, die zu dem von Thomas aufgestellten *P. bracteatum* gehören. Diese Pflanze wird in einzelnen Floren, wenn auch nur als Varietät, aufgeführt, wie z. B. von Fuckel, Reichenbach, Döll, Koch; auch Ascherson erwähnt sie, aber als in seinem Gebiete noch nicht gefunden. Ich glaubte diese Pflanze früher schon bei Kr. und am Donnersberge gefunden zu haben, da mir einzelne Exemplare vorkamen, bei denen die eine oder andere Blüte mit einem halbmondförmigen Deckblättchen versehen war. Beim Anblick dieser Pflanze wurde es mir aber sofort klar, dass ich hier erst das rechte Thomas'sche *P. bracteatum* gefunden haben müsse.

Professor P. Ascherson, dem ich ein Exemplar über-

sandte, schreibt mir, dass die Thomas'sche Pflanze zwar entwickelte Blüten habe — einige der von mir gefundenen Pflanzen waren auch damit versehen, — dass meine Findlinge aber genau einem im botanischen Museum befindlichen Exemplare von G. v. Martens gleichen, das in Stuttgart kultiviert worden ist. Bei diesem ist ebenso wie bei den meisten hiesigen Pflanzen die Blütenbildung vollständig unterdrückt und die Brakteen sind ganz ausserordentlich ausgebildet. Bei einem meiner Exemplare erreicht ein Deckblatt eine Länge von $7\frac{1}{2}$ cm und ist 3 cm breit. Eine grosse Anzahl meiner Pflanzen zeigt an den unteren Knoten 3 oder 2 langgestielte Blätter, an den oberen meist nur eins, bei manchen ist überall nur ein Blatt vorhanden. Sind mehrere da, so ist das Endblatt besonders gross. Nach der Spitze der Pflanze zu nimmt die Breite der Blätter ab; sie werden lanzettlich bis lineallanzettlich und sind etwas nach einer Seite hin gekrümmt, während die unteren ovale Form haben. Wie hieraus hervorgeht, ist bei meinen Pflanzen die Anomalie in höherem Grade ausgebildet, wie bei den von Thomas ausgegebenen, und sie scheinen sich denen zu nähern, die Döll in der Flora des Grossherzogtums Baden als Var. *ramosa* aufführt, die reichbelaubte Äste mit laubigen Blütenständen in den Blattachseln haben sollen.

Meine Freude über diesen schönen Fund war gross und ich konnte es mir bei der Menge so ausgebildeter Pflanzen nicht versagen, eine grössere Zahl davon aufzulegen. Baenitz wird sie in dem diesjährigen 25sten Jahrgange seines *Herbarium europaeum* ausgeben.

Kreuznach, 30. September 1891.

Botanische Wanderungen in Südtirol.

Von M. Dürer.

Durch allerlei übele Erfahrungen bei meiner ersten Alpentour in Betreff des Transportes und Präparierens der Pflanzen klüger gemacht, nahm ich mir vor ein festes Standquartier an günstiger Stelle zu nehmen, um von hier aus meine Ausflüge nach allen Richtungen bequem machen zu können und wählte als solches Bozen, welche herrlich gelegene Stadt ich, bei leider fast fortwährenden heftigen Gewitterstürmen, nach 24stündiger Fahrt per Brennerbahn erreichte und vorläufig im Hôtel „schwarzer Greif“ abstieg. Der erste Gang auf den Calvarienberg, eine nur mässig hohe, dicht bei Bozen gelegene Anhöhe, war schon sehr lohnend. Einzelne Exemplare von *Dianthus silvester* Wulf. an den Felsen dicht am Wege fingen bereits an zu blühen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Geisenheyner Ludwig

Artikel/Article: [Polygonatum multiflorum L. 150-152](#)